

Realisierungsprojekt ehemaliges Brendelsches Atelier

Bauhaus-Universität Weimar, Lehrstuhl Entwerfen und Baukonstruktion

Professor:

Michael Loudon

Assistenz:

Jürgen Hauck

Entwurf im Hauptstudium



Welche methodischen Ziele liegen zugrunde?

Die rein akademischen, theoretischen Aufgabenstellungen einer Architektur fakultät verstellen oft den Blick auf die pragmatische Seite des Bauens. Das faszinierende Wechselspiel zwischen Pragmatik und geistiger Idee ist inhärent in jeder gelungenen Architektur. Die Tatsache, dass sowohl Andrea Palladio als auch Mies van der Rohe eine Lehre als Steinmetz durchlaufen haben, war ausschlaggebend für ihr Verständnis des materialbezogenen Aspekts der Architektur.

Als bauender Architekt bin ich der Überzeugung, dass gerade der Einblick in den Bauablauf solcher kleinen Projekte für Studenten von Bedeutung sein kann. Michael Loudon



Das so genannte Glashaus auf dem Gelände der heutigen Bauhaus-Universität Weimar wurde im Jahre 1886 als Atelier für den Tiermaler Professor Brendel erbaut, der zu dieser Zeit Direktor der Weimarer Kunsthochschule war. Schon damals galt das Gebäude aufgrund der von einem Eisenfachwerk getragenen Glaskuppel als eine kleine Sensation in Weimar. Es gehört zu den ältesten Zeugnissen der großherzoglichen Kunstschule, die 1860 gegründet wurde, und es ist als technisch-geschichtliches Kulturdenkmal in das Denkmaltbuch vom Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege aufgenommen worden.

Das Glashaus erhielt eine besondere Bedeutung zur Zeit des Weimarer Bauhauses von 1919 bis 1925, als es von Walter Gropius zur Bauhaus-Mensa umgebaut und mit einem Küchenanbau versehen wurde. Zu jener Zeit spielte es eine zentrale Rolle im Leben der „Bauhäusler“ in Weimar. Durch die aktuellen

Erweiterungsbauten der Bauhaus-Universität Weimar und der damit verbundenen Neugestaltung der Freiflächen hinter dem von van de Velde errichteten Hauptgebäude befindet sich das Glashaus nun an zentraler Stelle. Es steht erstmals seit 1914 vierseitig frei und bildet den neuen Mittelpunkt des Hochschulcampus der Bauhaus-Universität. Das renovierte Gebäude wird künftig als multifunktionaler Raum von der Universität genutzt werden.

Aufgabenstellung: Die Professur Entwerfen und Baukonstruktion der Bauhaus-Universität Weimar bietet eine Seminarreihe zum Thema „Bauen im Bestand“ an, die sich mit dem Umbau und der Sanierung des ehemaligen Brendelschen Ateliers am Campus der Bauhaus-Universität beschäftigt. Die spätere Mensa des Bauhauses – zwischen dem Hauptgebäude und dem Prellerhaus gelegen – soll in ihren ursprünglichen Zustand von 1886 zurückversetzt werden. Bei dem

Ateliergebäude handelt es sich um einen sehr einfachen rechteckigen Baukörper aus Travertinmauerwerk mit einem walmartigen Glasdach auf einer historischen Stahl-Binderkonstruktion. Im Rahmen der Planung und Vorbereitung des Umbaus sollen Studenten praxisnah in alle Schritte der Planung und des Bauablaufs eingebunden werden. In der ersten Phase wurden die Grundlagen wie detaillierte Baustandsanalyse und Bestandsaufnahme, Baugenehmigungsunterlagen, Präsentationszeichnungen und ein detailliertes Modell gebaut. In der zweiten Bearbeitungsstufe sollen die Werkplanung bis zum Maßstab 1:1 und die Ausschreibungen erstellt werden. Bisher erarbeitete Ergebnisse wurden in einer Publikation zusammengefasst und in einer Broschüre dokumentiert, welche jedem Teilnehmer zur Verfügung gestellt wird.

Wismar beleuchten

Hochschule Wismar (FH), Studiengang Architectural Lighting Design

Professor:

Thomas Römhild

Mitarbeit:

Annika Larson

Entwurf im Masterstudiengang

Welche persönliche Erfahrungen liegen zugrunde?

Viele Anfragen von Stadtverwaltungen, die mich in letzter Zeit darum baten, die Bedeutung der Lichtgestaltung im Stadtmarketing in einem Vortrag darzustellen und durch eigene Beispiele der Beleuchtung von Außenräumen zu erläutern, haben mir das Potential erst deutlich gemacht, das immer mehr Städte in ihrem „Nachtauftritt“ als Entwicklungsfaktor einer spezifischen Identität sehen. Die Lichtgestaltung bietet eine preiswerte Möglichkeit, die Attraktivität der Innenstadtbereiche zu steigern. Ein positiver Eindruck während der Dunkelzeiten ist vor allem für die touristische Nutzung und die Schaffung von Erlebnisbereichen zur Unterstützung des Einzelhandels wertvoll.

Die methodischen Ziele?

Da diese Planungsaufgabe aktuell nachgefragt wird, hat sie einen hohen Realitätsanspruch. Es geht bei der Ausbildung aber nicht nur darum, die noch in der Entwicklung befindlichen planerischen Werkzeuge und Eingriffsmöglichkeiten kennen zu lernen, sondern vor allem das Empfinden für die Gestaltungsmöglichkeiten mit Licht zu schulen. Dazu gehört neben einer sorgfältigen Analyse des Bestandes, das heißt dem bewussten Wahrnehmen der vorhandenen Beleuchtungssituationen, auch das experimentelle Spiel mit realen und surrealen Beleuchtungsaufgaben. Die Erkenntnisse, die dabei gewonnen werden, müssen aus dem Experiment im Maßstab 1:1 auf das planerisch Regelbare abstrahiert werden. Thomas Römhild

Foto mit Probebeleuchtung des Marktplatzes von Wismar



Als Faktor im Wettbewerb der Städte untereinander spielt die Entwicklung eines individuellen, wiedererkennbaren Images einer Stadt eine große Rolle. Dabei kommt der Erzeugung eines nächtlichen Ambientes eine zunehmende Bedeutung zu. Als Unterscheidungsmerkmal und zur Förderung einer spezifischen Identität hat die nächtliche Beleuchtung – auch vor dem Hintergrund einer Verlängerung der Ladenöffnungszeiten – eine neue Rolle bekommen. Eine normgerechte oder anderweitig konfektionierte Beleuchtung wird heutigen Anforderungen nicht mehr völlig gerecht. Einkaufsbereiche, Sehenswürdigkeiten, Parks und andere das Stadtbild prägende Zonen können zu signifikanten nächtlichen Erlebnisbereichen transformiert werden. Genauso lassen sich städtebauliche Strukturen – inhaltlich zusammenhängende Quartiere, besondere Achsen oder auch Blickbeziehungen – sichtbar machen.

Aufgabenstellung: Für die Altstadt Wismars, die bei Tag als Weltkulturerbe ein unverwechselbares Ambiente hat, ist ein Beleuchtungskonzept zu entwickeln, das die unterschiedlichen Belange der verschiedenen Nutzergruppen, wie Bewohner, Einkäufer, Touristen, Restaurantbesucher etc., berücksichtigt. Dabei ist es wichtig, auf die spezifischen historischen und stadträumlichen Situationen in der Stadt einzugehen. Wismar als Hansestadt ist geprägt vom Backstein und vom Hafen. Der mittelalterliche Stadtgrundriss bietet vielfältige räumliche Beziehungen. Charakteristisch ist das historische Stadtbild mit deutlich gezeichneter Silhouette. Als Probeentwurf ist innerhalb einer Woche für die Wismarer Einkaufsnacht eine Lichtinszenierung für den Marktplatz zu entwickeln. Am Markt selbst liegen wenige Läden, so dass hier eine eigene, sehr atmosphärische Lichtgestaltung entstehen kann. Ein zweiter Arbeitsschritt

sieht die Entwicklung eines nächtlichen Rundganges vor, der Grundlage für eine Veranstaltung der Stadtwerke im November 2006 sein soll. Für bisherige Dunkelzonen, die ein atmosphärisches Potential vorweisen, soll eine Eventbeleuchtung geplant und probenhalber realisiert werden. In einem dritten, parallel laufenden Arbeitsschritt wird die städtebauliche Struktur analysiert; die daraus gewonnenen Daten werden auf ihre Relevanz für die konzeptionelle Entwicklung eines nächtlichen Ambientes untersucht. Aus dieser Untersuchung und der Analyse der erprobten Beleuchtungssituationen werden Ideen für „Guidelines“ gewonnen, die dann zu einem lichtgestalterischen Gesamtkonzept als Vorstufe für einen Masterplan verdichtet werden. Ergebnis der Arbeit ist ein Gestaltungskonzept mit Licht für das nächtliche Wismar, das den Verantwortlichen der Stadt und den Stadtwerken präsentiert werden kann.